



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1859

DCLXI. Die Goldbeck in Stendal bitten den Kurfürsten um Herausgabe eines ihrer Commende abgenommenen Hauses und Kelches, im Jahre 1542.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54934)

DCLX. Heinrich und Martin Klöze verkaufen wiederkäuflich den Vorstehern der Jacobikirche in Stendal Hebungen aus Sanne, am 11. November 1542.

Wy Hinrich vnd Merten, gebrodere, die klotzen genant, Bekennen — dat wy recht vnd redelkenn tho eynem rechten wedderkoppe vorkofft hebben — denn Erszamen vnd vorlichtigen Varstenderen der kercken Sancti Jacobi tho Stendall — In dem dorpe tho Szanne auer dem Schultenn Hoff Achtein schillinge, auer drewes Borstells hofft (sic) Teindehaluen schilling vnd auer Annis schildes hoff achtvndtwintigstehaluen schilling Stendelscher weringe, alsze dat desse nageschreuen lüden vnd alle ore nakamelinge, de sick der vogenante haue, bouen, holthe, wysche edder Jennigerleyde tobehoringe gebukenn edder genetenn, den vorbenomdenn vorstenderenn vnd allen oren nakamelingen vnd deme hebbet dusses briues mith oren guden willenn alle Jare vpp Sunte Mertens dach In de Stadt Stendall brengen, geuen vnd betalenn schollenn: vnd efft de betalinge szo thor tidt nicht enschege, szo mogen szie darumme pandenn ane alle rechtsforderung, dar an wy edder vnse eruen keine vorhinderung, Insperrung effte Infage don willen noch schollenn, edder mith rechte manen, wo ehme dath alder bequemelt ys, vnde setten szie In de Roweliche where der szuluen vorbeschreuen tyne, sick der fredeliken togebrukenn, ane vnse vnd vnser eruen vorhinderung. Hir vor hebben vns de vppenanten vorstendere woll to dancke gegeuen vnd betalet vestlich gulden an guder ganckbar munthe, twevndtwintich stendalsche schillinge vor itligenn gulden getellet, an eynen Summen etc. — na Christi vnser lieben heren gebort duzzent viffhundert vnd In deme Twevndfirtigsten Jhare, ame dage Martini, des hilligen Bisschoppes.

Nach dem Originale im Besiß der Jacobi-Kirche.

DCLXI. Die Goldbeck in Stendal bitten den Kurfürsten um Herausgabe eines ihrer Commende abgenommenen Hauses und Kelches, im Jahre 1542.

Durchlauchtigster hochgeborner gnedigster Churfürst vnd herre, vnser vnderthenige, gehorsame, pflichtschuldige dienst feindt E. Churfürstlichen gnaden In aller vnderthenigkeit bereidt zuor. Gnedigster Churfürst vnd her, wir geben E. Churfürstlichen gnaden In aller vnderthenigkeit zuwissen, das wir zu Stendal Ein lehen oder Commende zuorlehende, das vnser seliger grozvater bestiget hefft. Als aber solch lehen vor etzlichen Jharen vorlediget worden ist, haben wirs vnserm elsten bruder geliehen, der etzlich ihar studiret hat vnd das lehen vor zehen iharen In besitzunge gehath. So vnderstehet sich nbu ein Raht zu Stendal vnd haben den kelch mit aller zubehoring weck genomen vnd noch wol mehr. Auch ist ein haus da, dasselbige haben sie auch verkauft. So haben wir ein dorfflein lutken ballerstede von den von der schullenburck zu lehen mit aller gerechtigkeit, daselbest ist In der kirchen Ein ghar klein vnd geringe kelch, Die weil aber ein pfaße alleine hat messe darauf gehalten. Die weil aber got lob Eur Churfürstliche

gnaden nw nochgegeben durch Ingebung gotlicher krafft, das man eyn yeder In zweyerley gestalt Communifiren sol, so ist der kelch, denn wir zu lütken ballerstedt haben, dem gemeinen volck zu klein, so wern wir wol gesinnet, den vorberurten kelch zu vns zu nehmen vnd den kleynen kelch dar mit zuorbessern vnd dasselbige haus vnserm bruder, besitzer des lehns, selber bewonen wolte, so wer derwegen vnser vnderthenge bitte, E. Churfürliche g. wollen doch mit den von Stendal verschaffen, das sie solchen kelch wider heraus geben, Inhantz dar mit nicht ferlichkeit des leibs vnd bluts Christi aus den kleynen kelch Ersthen mochte, vnd auch das haus zu vnser bruders handen, als besitzer des lehns, wider zustellen mochten. Sie hebben auch haltzer bock, holtten vnd Matheus kener, heinrich brunkow Ihre kelche gelassen, die sie zu ihren Commenden haben. E. Churfürliche gnaden In diesem vnser gnedigster herre sein wil vnd bey den von Stendal verschaffen, das sie solchen kelch wieder heraus geben mochten, das wollen wir vmb E. Churfürliche g. In aller vnderthenigkeit zuerdienen geuliffen seyn.

E. Churfürliche G.

vnderthenige

gehorsame

Heinrich, Andreas, Claws vnd Jorge,
gebruder, die goltbecken.

Nach dem Originale.

DCLXII. Kurfürst Joachim befehlt, die Nonnen der Klöster zu Stendal zur Communion nach
Vorschrift der Kirchenordnung anzuhalten, im Jahre 1542.

Als wir vorschienes XLI Jars vnser Christliche kirchenordnung durch vnser visitatores bei euch allenthalb Im stift, pfarkirchen vnd klostern vorkündigen lassen, da vnser visitatores letztlich vorordnet, das die Junckfrauen in den klostern bei euch sich der ordnung sonderlich auch halten vnd gegen Michaelis nehistsvorschienen des hochwirdigk sacrament des leibs vnd bluts vnser lieben her Jhesu Christi In beider gestalt nach Christi einsetzung empfaben solten, Welche vnser Christliche kirchenordnung die Romische keiserliche Maj., vnser allergnedigste her, gnedigt besichtigt vnd bestetigt, auch vns in vnsern landen vnd kurfürtenthums alle zuhalten nachgelassen; Gelangt vns doch an, das etliche zu Stendal den Junckfrauen In kloster daselbs sollen angegeben haben, als hette die hochgedachte kais. Maj. vf nehistsgehaltenem Reichstage zu Regenspurgk die Behstliche religion auch nachgelassen, vnd solte Jedem frei stehen, dieselbig biz zu einem künftigen Concilio auch zuhalten, dadurch die Junckfrauen von vnser kirchenordnung fast abwendigk worden, auch das hochwirdigk Sacramente nun lenger den ein Jar seind der visitation nye empfangen, welchs doch wider der orden brauch ist. Es haben aber die, so den Junckfrauen solchs dermassen fürgeben, des Reichs abscheid nicht gelessen, dan dorin dergleichen nicht zufinden. So vormercken wir, das sie dadurch alleine got dem almechtigen vnd vns zuwider sein vnd heimliche meuterei machen wollen. Wen vns den solche offene lesterungen nicht leidlich vnd vns als die von got gesetzat obrigkeit solchs abzuwenden vnd zustraffen schuldigk achten, Beuelhen wir euch, wollet den